



Jutta lacht: „Ganz schön blöd, wenn dir ausgerechnet in der Wüste das Wasser zum Verhängnis wird. Im normalen Straßenverkehr kommt man ja zum Glück nicht oft in die Verlegenheit, durch ein tiefes Wasser zu fahren. Höchstens mal durch eine große Wasserpfütze. Aber auch da können Straßenschäden lauern. Ich empfehle jedem, immer langsam durch ein Wasser zu fahren, weil man nie weiß, was sich unter der Wasseroberfläche versteckt. Bei sehr tiefen Wasserdurchfahrten ist es sogar empfehlenswert, vorher zu Fuß die Wassertiefe zu erkunden, natürlich nur, wenn keine wilden Tiere im Fluss lauern.“



Das stimmt. Als ich mit Tim in einem Wohnmobil durch Australien gefahren bin, kamen wir in der Regenzeit oft an sogenannten Floodways vorbei. Das sind überflutete Straßen, die manchmal an der Seite eine Messlatte haben, an der die Autofahrer den Wasserstand ablesen können. Aber selbst wenn man noch durchfahren könnte, weiß man immer noch nicht, was einen unter der Wasseroberfläche erwartet. Man erzählt sich, dass so mancher Tourist seine Frau durch das Wasser zu Fuß vorgeschickt hat, um den Zustand zu

überprüfen. Davon ist dringend abzuraten. Manchmal schlummert ein Krokodil im Wasser. Krokodile können auf der Suche nach Wasser viele Kilometer wandern. Da kommt ihnen so eine Zwischenstation ganz gelegen. Also, lieber vorher ein paar Steinchen ins Wasser werfen, um eine schlummernde Überraschung aufzuscheuchen, und den starken Mann vorausschicken.

Jutta baut Rallyefahrer die Lenkung aus

Auch 2005 fuhr Jutta Kleinschmidt nicht als einzige Werksfahrerin die Rallye Paris-Dakar. Der VW-Sportchef stellte weitere namhafte Fahrer ein: den Finnen und mehrfachen Rallye-Weltmeister Juha Kankkunen und den mehrfachen Baja-California-Sieger Robby Gordon aus den USA. Der Touareg wurde weiterentwickelt. Juttas Aufgabe reduzierte sich aber mehr und mehr aufs Fahren und die Fahrzeugabstimmung. Die Grundentwicklung des Autos war abgeschlossen. Jetzt musste das Rennfahrzeug verbessert werden. Hauptproblem war der Fünf-Zylinder-Dieselmotor. Der war mit seinen 2,3 Litern eigentlich viel zu klein für diese Art von Rennen. Die Konkurrenz vom Mitsubishi hatte leistungsstärkere Motoren mit mehr Hubraum. Es kostete Volkswagen sehr viel Geld, Entwicklungsarbeit und Energie, um diesen Motor konkurrenzfähig zu machen. Aber der Motor war nicht das einzige Problem. Die Lenkung bereitete den Fahrern große Probleme. Bei der Dakar-Rallye 2005 fuhr Jutta einige Tage vor Dakar auf einer sandigen und schnellen Piste. Plötzlich fiel ihre Lenkung komplett aus. Das Auto reagierte auf keine Lenkbewegung mehr. Sie hatte großes Glück, dass sie auf einem geraden Stück fuhr und so das Auto ausrollen lassen konnte. In einer Kurve hätte sie sich wahrscheinlich überschlagen oder wäre womöglich in



Robby Gordon (USA)



Juha Kankkunen